

Die Schülerinnen und Schüler

- werden sich dessen bewusst, dass ihr Verhalten im Netz bzw. via Handy/Smartphone Auswirkungen hat, und werden zur kritischen Hinterfragung ihres Nutzungsverhaltens angeleitet.
- lernen verschiedene Begriffe bzw. Phänomene im Zusammenhang mit Web 2.0 kennen.
- setzen sich mit den Begriffen bzw. Phänomenen „Grooming“ und „Sexting“ auseinander, erkennen mögliche Gefahren und lernen Strategien kennen, sich vor diesen zu schützen.

Dieses Materialienpaket eignet sich zur **Förderung der digitalen Kompetenzen** der SchülerInnen. Sie sollen sich ihrer Verantwortung bei der Nutzung von Informationstechnologie bewusst werden

- und die Auswirkungen ihres Verhaltens in virtuellen Welten abschätzen können.
- Gefahren und Risiken bei der Nutzung von Informationstechnologien nennen und beschreiben und damit umgehen können.
- um die Risiken im Umgang mit Personen Bescheid wissen, die sie nur aus dem Internet kennen.
- wissen, dass sie im Internet Spuren hinterlassen und grundsätzlich identifizierbar sind und sich entsprechend verhalten.
- ihre eigene digitale Identität im Web gestalten und Manipulationsmöglichkeiten abschätzen können.

Dieses Materialienpaket stellt eine inhaltliche Ergänzung zu „Ich bin ich!“ dar, dem Materialienpaket rund um emotionale Herausforderungen in der Pubertät.

Folgende Themenbereiche umfasst „Ich bin ich!“:

- Selbst- und Fremdbestimmung (Einstieg)
- Selbst- und Fremdwahrnehmung (Einstieg)
- Das Ich als Teil eines sozialen Gefüges
 - Prägung des Verhaltens durch das jeweilige soziale Gefüge, in dem man sich bewegt
 - Eltern-Kind-Beziehung
 - Die Clique
- Mobbing

Aufbau der Unterrichtseinheit	Materialien
Je nach Gruppe kann aus folgenden Einstiegsvarianten gewählt bzw. können mehrere dieser Varianten kombiniert werden: Variante 1 – Wortsuchrätsel & Begriffsdefinition Nach Suche von Begriffen rund um Web 2.0 im Buchstabensalat wählen die SuS drei ihnen bekannte Begriffe aus und verfassen zu diesen eine Kurzerklärung. Die Ergebnisse werden anschliessend im Klassenverband verglichen: • Welche Begriffe sind den meisten SchülerInnen bekannt? Was könnten die Gründe dafür sein? • Welche Begriffe sind kaum bzw. gar nicht bekannt? • Bei jenen Begriffen, für die mehrere Erklärungen vorliegen, werden diese verglichen und zu einer gemeinsamen Erklärung zusammengeführt. Im Anschluss daran erhalten die SchülerInnen die Aufgabe, in Einzel- oder Gruppenarbeit Definitionen zu jenen Begriffen zu recherchieren, die von niemandem gewählt wurden. Auch hier werden die Ergebnisse anschliessend verglichen und zusammengeführt. <i>Tipp:</i> Geben Sie Ihren SchülerInnen die Aufgabe, das ABC durch weitere Begriffe und Begriffserklärungen zu ergänzen, die ihnen im Zusammenhang mit Web 2.0 wichtig erscheinen. Als Ergebnis kann ein eigenes Web 2.0 ABC der Klasse entstehen. Variante 2 – Multiple-Choice-Befragung zu den eigenen digitalen Gewohnheiten mit anschliessender Analyse des Ergebnisses Die SchülerInnen beantworten die Fragen anonym. Um diese Anonymität zu gewährleisten, sollten sie die Vorgabe erhalten, den Fragebogen mit dem gleichen Schreibgerät, z.B. einem Bleistift, auszufüllen. Nach Einsammeln und Mischen der Fragebögen werden die Ergebnisse im Klassenverband ausgewertet und diskutiert. Die Klassenergebnisse können auch mit Zahlenmaterial aus verschiedenen Studien verglichen werden. Entsprechenden Input finden Sie in der Zusatzinformation. Variante 3 – Video- bzw. Videotextanalyse & Diskussion Die SchülerInnen sehen sich das Video „Die Macht von Social Media“, veröffentlicht am 5.3.2012 von Infospeedcompany auf YouTube an. (www.youtube.com/watch?v=ezKJxQ-7Qhc). Thema dieses Videos ist die Einflussmöglichkeit einzelner UserInnen via Social Media auf weltweite Entwicklungen. Im Anschluss an die Analyse des Films (Arbeitsblatt 3, Seite 11) werden die Ergebnisse im Klassenverband diskutiert, besonderes Augenmerk sollte dabei auf Frage 5 gelegt werden. Alternativ zum Film finden Sie auf Seite 2 des Arbeitsblattes (Seite 12) eine Textabschrift des Drehbuchs. Diese kann auf Folie gedruckt oder laut vorgelesen werden.	Das kleine Web 2.0 ABC Arbeitsblatt 1 Safe unterwegs? Arbeitsblatt 2 Die Macht von Social Media Arbeitsblatt 3

Aufbau der Unterrichtseinheit	Materialien
Variante 4 – Brainstorming & Diskussion In einem gemeinsamen Brainstorming werden Begriffe gesammelt, die die SchülerInnen mit Sex 2.0 verbinden. Gemeinsam wird diskutiert, welche Vor- und Nachteile die virtuelle Kommunikation mit sich bringt bzw. bringen kann	

Zusatzinformation

Arbeitsblatt 1

Das kleine Web 2.0 ABC

- Lösung

D	J	F	H	G	E	N	D	E	R	S	W	A	P	P	I	N	G	G	L	A
N	B	O	G	W	A	L	H	I	J	D	G	V	M	S	K	F	T	C	O	P
F	E	U	S	K	D	G	T	C	F	P	M	A	R	E	Y	E	Y	V	H	I
A	I	B	D	E	A	S	U	I	Z	O	Y	J	B	D	Z	B	S	P	Z	G
K	U	O	M	D	V	R	G	X	D	G	Q	Z	G	V	E	M	L	O	X	N
E	H	A	P	P	Y	S	L	A	P	P	I	N	G	R	K	I	S	S	N	I
P	G	T	J	C	S	L	Z	U	N	K	C	V	B	S	Y	P	H	I	W	T
R	P	D	X	O	E	O	I	L	B	F	B	U	W	T	P	A	G	N	A	A
O	R	G	N	I	T	X	E	S	E	H	L	B	L	D	B	U	D	G	K	D
F	E	Q	V	A	P	K	H	C	T	L	E	A	R	N	L	U	R	K	E	R
I	H	M	B	G	C	H	J	D	Y	Y	Z	G	F	M	I	P	F	I	H	E
L	J	A	U	T	R	G	N	I	T	T	A	U	Q	R	E	B	Y	C	L	B
G	I	O	F	N	L	W	N	R	O	W	B	S	E	C	H	F	K	N	E	Y
B	C	Y	B	E	R	G	R	O	O	M	I	N	G	J	A	R	C	Q	F	C

- Begriffserklärungen
 - **Buddy list:** „buddy“ ist der englische Begriff für „Kumpel, Kollege“. Eine „Buddy List“ ist eine Kontaktliste, die sich beim Anmelden auf Instant Messaging bzw. Social Network Seiten öffnet und anzeigt, welche Freunde gerade online sind.
 - **Cyberbullying:** „to bully“ ist der englische Begriff für „jemanden tyrannisieren, mobben“. Hierbei handelt es sich um eine moderne Form des Mobbing, für die digitale Medien genutzt werden.
 - **Cyberdating:** Onlinepartnersuche über verschiedene Webportale
 - **Cyber Grooming:** „to groom“ ist der englische Begriff für „Fellpflege betreiben, präparieren, striegeln, streicheln“, sinngemäss könnte man „Cyber Grooming“ mit „Internet-Streicheln“ übersetzen. Der Begriff beschreibt das Phänomen, dass Erwachsene sich online das Vertrauen von Kindern und Jugendlichen erschleichen, oft indem sie sich jünger machen oder den jungen Menschen schmeicheln, um diese in Folge sexuell zu belästigen bzw. zu missbrauchen.

- **Cybersquatting:** „squatter“ ist der englische Begriff für „Hausbesitzer“. „Cybersquatting“ steht für das Phänomen, dass fremde Personen- und Markennamen von Personen bzw. Unternehmen, denen das nicht zusteht, als eigene Domainnamen registriert werden. Ziel ist, diese Domains den eigentlichen Namens- bzw. Markenträgern zu verkaufen. Gelingt das nicht, kann es passieren, dass die Domains mit diffamierenden Inhalten zur jeweiligen Person bzw. Marke gefüllt werden. •
 - **Fakeprofil:** Dieser Begriff steht für gefälschte Profile auf Onlineplattformen. Diese Profile können frei erfunden sein, manchmal schlüpfen die „Faker“ allerdings auch in fremde Identitäten.
 - **Genderswapping:** „gender“ ist der englische Begriff für „Geschlecht“, „to swap“ heisst übersetzt „tauschen, wechseln“. Sinngemäss könnte man den Begriff mit „Geschlechtertausch“ übersetzen. Damit wird das Phänomen beschrieben, dass Personen in Chaträumen bzw. in sozialen Netzwerken häufig ein falsches Geschlecht angeben. Synonym wird dafür auch der Begriff „virtual crossdressing“ genutzt.
Weitere Informationen: forum.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=300
 - **Happy Slapping:** „to slap“ ist der englische Begriff für „jemanden schlagen, klatschen“. Von „Happy Slapping“, das man wörtlich „fröhliches Schlagen“ übersetzen könnte, spricht man, wenn ein körperlicher Angriff gegen jemanden via Handy gefilmt und anschliessend per MMS verschickt oder im Internet veröffentlicht wird.
 - **Lurker:** „to lurk“ ist der englische Begriff für „lauern, schleichen, sich versteckt halten“. Als „Lurker“ bezeichnet man Personen, die die Online-Aktivitäten anderer verfolgen, selbst allerdings nicht aktiv werden und keine Einträge in sozialen Netzwerken, auf Foren etc. verfassen.
 - **Posing:** „to pose“ ist der englische Begriff für „sich geben als, posieren“. Im Zusammenhang mit digitalen Medien und sozialen Netzwerken bezeichnet dieser Begriff die Selbst-darstellung in Form von Bildern, Postings, Kommentaren etc.
 - **Sexting:** setzt sich aus dem Wort „Sex“ und dem englischen Begriff „texting“ zusammen, letzterer steht für das Senden von SMS. Unter diesem Begriff versteht man die Verbreitung eigener Nacktfotos an FreundInnen via Handy, E-Mail oder über soziale Netzwerkseiten.
- Weitere Links zum Thema
 - Pro Juventute Medienkompetenz: <https://www.projuventute.ch/Medienkompetenz.2092.0.html>
 - Dieser Beitrag von Anna Palkowa bietet einen interessanten Einblick in die Sprachentwicklung im Zeitalter moderner Medien: www.mediensprache.net/archiv/pubs/3507.pdf
 - Jugend und Medien: <http://www.jugendundmedien.ch/de/home.html>

Arbeitsblatt 2

Safe unterwegs?

Folgende Umfrage- und Studienergebnisse können mit den Ergebnissen der Klassenumfrage verglichen werden:

- **Umfrage zu Sexting bei 14- bis 17-jährigen HandybesitzerInnen in den USA**

Eine repräsentative Telefonumfrage unter 14- bis 17-jährigen HandybesitzerInnen in den USA aus dem Jahr 2009 hat ergeben,

- dass 4% aller 12- bis 17-jährigen HandybesitzerInnen in den USA bereits freizügige Fotos von sich via Handy verschickt haben.
- dass 15% bereits freizügige Fotos oder Videos von Personen, die sie kennen, erhalten haben.
- dass die prozentuellen Anteile mit dem Alter der Jugendlichen steigen. Sind es bei den 12-Jährigen noch 4%, die bereits freizügige Bilder erhalten haben, so steigt dieser Anteil bei den 12- bis 13-Jährigen bereits auf 6%. Bei den 16-Jährigen liegt er bereits bei 20% und bei den 17-Jährigen bei

30%. Beim Verschicken freizügiger Fotos bestätigt sich dieser Trend. So sind es bei den 17-Jährigen 8%, die bereits sexuell freizügige Fotos von sich via Handy verschickt haben. Zwischen Jungen und Mädchen wurde übrigens kein signifikanter Unterschied festgestellt.

- dass Jugendliche, die für ihre Handykosten selbst aufkommen, eher freizügige Fotos verschicken. 17% der Jugendlichen, die selbst für ihre Handykosten aufkommen, haben bereits freizügige Fotos via Handy verschickt; bei jenen, die ihre Handykosten nur zum Teil oder gar nicht selbst übernehmen, sind es nur 3%. Zum besseren Verständnis des Gesamtergebnisses: Bei insgesamt 70% der befragten Jugendlichen kommen andere (meist die Eltern) für die Handykosten auf, 19% übernehmen einen Teil der Kosten und 10% kommen selbst für ihre Handykosten auf.

Bei der Umfrage wurden drei Hauptszenarien genannt, unter denen freizügige Fotos verschickt werden:

- Austausch mit dem Beziehungspartner
- Fotos vom Beziehungspartner werden mit anderen geteilt
- Austausch von Fotos mit Personen, mit denen man gerne in einer Beziehung wäre

Quelle: „Teens and Sexting – How and why minor teens are sending sexually suggestive nude or nearly nude images via text messaging“, Pew Research Center's Internet & American Life Project (kurz: PewResearchCenter) 2009, <http://www.pewinternet.org/Reports/2009/Teens-and-Sexting/Overview.aspx> (zuletzt besucht am 18.10.2013).

- **Medienumgang deutscher Jugendlicher zwischen 12 und 19 Jahren**
 - 96% der 12- bis 19-jährigen Jugendlichen besitzen ein eigenes Handy, 47% davon ein Smartphone: bei den 12- bis 13-Jährigen rund jeder Vierte, bei den 14- bis 17-Jährigen jeder Zweite und bei den Volljährigen rund zwei Drittel.
 - Die Handys der Jugendlichen sind durchschnittlich 18 Monate alt.
 - Monatlich fallen durchschnittlich rund 17,10€ Handyrechnung an, zwei Drittel der Jugendlichen bleiben unter 20 Euro, jede/r Vierte hat Ausgaben zwischen 20 und 50 Euro.
 - 40% der Jugendlichen nutzen regelmässig Internet via Handy.
 - Jugendliche Smartphone-UserInnen haben durchschnittlich 23 Apps auf ihrem Handy installiert, Jungen 29 und Mädchen 16. Zugangsapps zu Social Communities sind mit 56% am beliebtesten.
 - 82% nutzen das Handy für Anrufe und SMS, 66% hören Musik, 54% nutzen die Weckfunktion, 40% nutzen Communities und surfen via Handy, 37% machen Fotos und Filme, 32% spielen, 19% nutzen das Handy für E-Mails, 12% verschicken damit Fotos und Filme und 5% navigieren mit dem Handy.
 - 87% der Jugendlichen können von ihrem Zimmer aus auf das Internet zugreifen, 82% haben einen eigenen PC oder Laptop.
 - 68% sind täglich im Internet, die durchschnittliche Nutzungsdauer schätzen sie auf 131 Minuten.
 - 45% ihrer Onlinezeit verbringen die Jugendlichen mit „Kommunikation“: mit Mailen, Chatten oder auf sozialen Netzwerken. 16% entfallen auf Spiele und jeweils 15% auf Informations-suche und Unterhaltung (Musik hören, Bilder und Filme sehen).

- 87% nutzen Soziale Netzwerke, die 16- bis 17-Jährigen am regelmässigsten. Die grösste Gruppe der Nicht-Nutzer sind die 12- bis 13-Jährigen, die 25% der Nicht-Nutzer ausmachen.
- 79% der InternetnutzerInnen loggen sich mehrmals pro Woche bei zumindest einem Sozialen Netzwerk ein, 57% sind täglich auf ihrem oder anderen Profilen unterwegs.
- 81% aller InternetnutzerInnen nutzen Facebook.
- Die NutzerInnen von Online-Communities haben sich mit durchschnittlich 12,7 Jahren zum ersten Mal in einem Sozialen Netzwerk angemeldet. Diese Zahl ist in den vergangenen Jahren deutlich gesunken. Waren die 18- bis 19-Jährigen noch mit durchschnittlich 14,1 Jahren erstmals auf einer Online-Community vertreten, so waren es die 14- bis 15-Jährigen mit rund 12,1 Jahren und die 12- bis 13-Jährigen schon mit rund 11,1 Jahren.
- Zwei Drittel der Online-Community-NutzerInnen haben sich mit ihrem richtigen Vor- und Nachnamen angemeldet, 18% nur mit ihrem Vornamen, 2% nur mit Nachnamen und 15% mit anderen Bezeichnungen. 23% der Mädchen haben sich nur mit ihrem Vornamen angemeldet, bei den Jungen sind es im Vergleich 13%. Betrachtet man die Altersspezifizierung, so sind es die 12- bis 13-Jährigen, bei denen 22% Angaben wählen, die keinen Rückschluss auf ihren richtigen Namen zulassen.
- 87% der Online-Community-NutzerInnen haben die Privacy-Option aktiviert und beschränken damit den Zugang auf ihr Profil. Im Jahr 2009 waren dies erst 46%. • Durchschnittlich hat eine Online-Community-NutzerIn rund 272 Freunde. 2010 waren es noch 159. Von diesen 272 Freunden kennen die Jugendlichen nur 95 durch regelmässige persönliche Treffen. Nur 17 ihrer Freunde würden sie auch ein Geheimnis anvertrauen.

Quelle: „JIM-Studie 2012. Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland“: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf12/JIM2012_Endversion.pdf (zuletzt besucht am 10.4.2012).

Arbeitsblatt 3

Die Macht von Social Media

- „Die Macht von Social Media“, eine Produktion der infospeed GmbH (www.infospeed.de/film), Regie & Drehbuch: Evrim Sen, auf YouTube veröffentlicht am 5.3.2012.

Quelle: <http://www.youtube.com/watch?v=ezKJxQ-7Qhc>, zuletzt besucht am 21.10.2013.

- Was ist „Social Media“?

Unter dem Begriff „Social Media“ bzw. „Soziale Medien“ versteht man digitale Medien und Technologien, die es NutzerInnen ermöglichen, miteinander zu kommunizieren, Meinungen, Erfahrungen und Inhalte auszutauschen und Wissen zu sammeln.

Zu den bekanntesten Social Media Plattformen gehören u.a. Facebook, Flickr, Twitter und YouTube.

„Soziale Medien: Häufig auch als Social Media (engl.) bezeichnet, ist ein Sammelbegriff für internet-basierte mediale Angebote, die auf sozialer Interaktion und den technischen Möglichkeiten des sog. Web 2.0 basieren. Dabei stehen Kommunikation und der Austausch nutzergenerierter Inhalte (User-Generated Content) im Vordergrund. Die sozialen Medien gewinnen zunehmend auch kommerzielle Bedeutung, da die vernetzte Struktur der Nutzerschaft grosses Potenzial für die wirkungsvolle Übermittlung kommerzieller Nachrichten und Inhalte bildet (Social Commerce).“

Quelle: Gabler Verlag (Herausgeber), Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Soziale Medien, online im Internet: wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/569839/soziale-medien-v2.html, zuletzt besucht am 21.10.2013.

Weitere Links zum Thema:

- www.youtube.com/watch?v=bKgQSkCIODE: Video zur Social Media Revolution, hochgeladen am 21.2.2011, zuletzt besucht am 21.10.2013.
- www.youtube.com/watch?v=MhAm9gPXvfk: Did You Know 2012 - Social Media Revolution 2012 DEUTSCH, veröffentlicht am 01.07.2012. Video mit verschiedenen Zahlen und Fakten rund um die Social Media Revolution. Zuletzt besucht am 21.10.2013.

Internet und Smartphone haben uns einige neue Phänomene und damit auch Begriffe beschert.

Bist du Profi in Sachen digi-Sprache? Findest du die elf Begriffe, die im Wortsalat versteckt sind?

D	J	F	H	G	E	N	D	E	R	S	W	A	P	P	I	N	G	G	L	A
N	B	O	G	W	A	L	H	I	J	D	G	V	M	S	K	F	T	C	O	P
F	E	U	S	K	D	G	T	C	F	P	M	A	R	E	Y	E	Y	V	H	I
A	I	B	D	E	A	S	U	I	Z	O	Y	J	B	D	Z	B	S	P	Z	G
K	U	O	M	D	V	R	G	X	D	G	Q	Z	G	V	E	M	L	O	X	N
E	H	A	P	P	Y	S	L	A	P	P	I	N	G	R	K	I	S	S	N	I
P	G	T	J	C	S	L	Z	U	N	K	C	V	B	S	Y	P	H	I	W	T
R	P	D	X	O	E	O	I	L	B	F	B	U	W	T	P	A	G	N	A	A
O	R	G	N	I	T	X	E	S	E	H	L	B	L	D	B	U	D	G	K	D
F	E	Q	V	A	P	K	H	C	T	L	E	A	R	N	L	U	R	K	E	R
I	H	M	B	G	C	H	J	D	Y	Y	Z	G	F	M	I	P	F	I	H	E
L	J	A	U	T	R	G	N	I	T	T	A	U	Q	R	E	B	Y	C	L	B
G	I	O	F	N	L	W	N	R	O	W	B	S	E	C	H	F	K	N	E	Y
B	C	Y	B	E	R	G	R	O	O	M	I	N	G	J	A	R	C	Q	F	C

Alle Begriffe gefunden? Wähle drei aus, die du kennst, und erkläre deren Bedeutung mit wenigen Worten.



.....
.....



.....
.....



.....
.....

Hast du ein **Handy**? ☐ Ja ☐ Nein

Falls ja:

1. Hast du ein Smartphone? ☐ Ja ☐ Nein

2. Wer zahlt deine Handykosten?

- ☐ Ich
- ☐ Meine Eltern bzw. andere Verwandte
- ☐ Ich teile mir die Kosten mit meinen Eltern/anderen Verwandten.

3. Wie hoch ist deine durchschnittliche monatliche Handyrechnung?

- ☐ unter 10 Franken
- ☐ zwischen 10 und 20 Franken
- ☐ zwischen 20 und 40 Franken
- ☐ höher als 40 Franken

4. Hast du schon einmal freizügige Fotos erhalten, auf denen jemand, den du kennst, nackt oder fast nackt ist?

☐ Ja ☐ Nein

Falls ja – von wem?

- ☐ Von dem-/derjenigen, der/die auch abgebildet war.
- ☐ Von einem Freund/einer Freundin, der/die das Foto selbst zugeschickt bekommen hat.
- ☐ Von Bekannten.

Was hast du damit gemacht?

- ☐ Ich habe das Foto auf meinem Handy gespeichert.
- ☐ Ich habe das Foto gelöscht.
- ☐ Ich habe das Foto Freund/innen gezeigt bzw. weitergeschickt.

5. Hast du schon einmal freizügige Fotos verschickt, auf denen du nackt oder fast nackt bist?

☐ Ja ☐ Nein

Falls ja – an wen hast du die Fotos verschickt?

- ☐ an meine Freundin/meinen Freund
- ☐ an Freunde
- ☐ an eine Person, mit der ich gern eine Beziehung hätte
- ☐ andere

Hast du ein Profil auf einer **Social Network** Seite? ☐ Ja ☐ Nein

Falls ja:

6. Auf welcher/n Social Network Seite/n bist du vertreten?

- ☐ Facebook
- ☐ Twitter
- ☐ Instagram
- ☐ Snapchat
- ☐ TikTok
- ☐ Sonstige

7. Wie oft loggst du dich auf einer Social Network Seite ein?

- ☐ täglich
- ☐ mehrmals wöchentlich
- ☐ einmal die Woche
- ☐ ein- bis zweimal im Monat
- ☐ seltener

8. Wie viele Freunde hast du dort?

- ☐ weniger als 100
- ☐ 100 bis 200
- ☐ 200 bis 300
- ☐ mehr als 300

9. Wie viele deiner virtuellen Freunde kennst du persönlich?

- ☐ fast alle
- ☐ rund drei Viertel
- ☐ rund die Hälfte
- ☐ rund ein Viertel weniger als ein Viertel

10. Hast du dich schon einmal selbst im Internet gesucht?

☐ Ja

☐ Nein

Falls ja – kreuze jene Aussagen an, die auf dich zutreffen:

- ☐ Ich habe nichts über mich gefunden.
- ☐ Ich habe Informationen über mich gefunden, die mich aber nicht stören.
- ☐ Ich habe Bilder von mir gefunden, die ohne meine Zustimmung ins Netz gestellt worden sind.
- ☐ Ich habe falsche Informationen über mich gefunden.
- ☐ Ich habe ein Profil von mir gefunden, das ich gar nicht selbst erstellt habe.

11. Welche der Aussagen treffen auf dich zu?

- ☐ Die Bilder, die ich online stelle, darf jeder sehen.
- ☐ Ich benutze im Internet einen Nicknamen.
- ☐ Ich habe mich schon mit Personen getroffen, die ich im Internet kennengelernt habe.
- ☐ Ich habe mich im Internet schon einmal als jemand anderer ausgegeben bzw. bei Informationen zu meiner Person geflunkert.
- ☐ Ich habe mich in einem Chat schon mit Fremden unterhalten.
- ☐ Ich habe schon einmal persönliche Daten, wie meine Adresse, mein Geburtsdatum oder meinen Namen, im Internet angegeben.
- ☐ Ich habe schon einmal Webseiten besucht, für die ich noch zu jung bin/war.
- ☐ Viele meiner virtuellen Freunde kenne ich nicht persönlich.

1. Was verstehst du unter „Social Media“? Versuche, den Begriff in einfachen Worten zu erklären.

2. Nutzt du Social Media Angebote? Wenn ja – welche? Wenn nein – warum nicht?

3. Was denkst du: Steht der Autor des Filmdrehbuchs dem Social Web positiv oder negativ gegenüber? Begründe deine Entscheidung!

4. Bist du mit dem Drehbuchautor einer Meinung? Denkst du, dass du als einzelner Nutzer das gesamte System beeinflussen kannst?

5. Ein Schmetterling kann einen Tornado auslösen. Aber wie ergeht es einem Schmetterling, wenn er in einen Tornado gerät? Führe zwei konkrete Beispiele an, in welcher Form sich die persönlichen Nutzungsgewohnheiten in Sachen Social Media auf das eigene Leben auswirken können.

„In der Chaos-Forschung gibt es die Theorie, dass ein Schmetterling einen Tornado auslösen kann.

Im Internet nennen wir das Social Media.

[...]

In einem scheinbar unbedeutenden Forum wird über ein Produkt diskutiert. Du kennst dich aus. Ohne dein Einmischen wird das Thema erlöschen.

Du entscheidest dich, in die Diskussion einzusteigen.

Nach nur einem Kommentar hast du die Aufmerksamkeit der Mitglieder. Ein paar Blogger, die durch Google auf das Forum gestossen sind, schalten sich in die Diskussion ein. Von deiner Meinung überzeugt, zitieren sie dich in ihren Blogs, die von tausenden Lesern weltweit abonniert werden. Ab jetzt ist der Prozess nicht mehr aufzuhalten. Innerhalb von Minuten findet man deinen Text auf Blogs, in Groups, in Foren, auf Facebook und Twitter.

Nun entdecken auch Journalisten deine Meinung und machen sie zu einem neuen Thema für Zeitschriften und Fernsehen.

Du hättest dich in die Diskussion einbringen oder sie ignorieren können. Deine Entscheidung, in dieses Forum zu schreiben, hat zu einer epischen Diskussion unter Millionen von Menschen geführt.

Im Web gibt es keinen günstigen oder ungünstigen Zeitpunkt, keinen richtigen oder falschen Ort. Im Social Web ändert ein einziger Nutzer mit seinen Entscheidungen die Folgen von Vorgängen. Eine Handlung kann das gesamte Meinungsbild beeinflussen. Denn im Internet haben die Handlungen eines Nutzers Einfluss auf das gesamte System.

Deine Meinung kann Konzerne erschüttern oder aufblühen lassen.

Das ist Social Media.“

Zitiert aus dem Film „Die Macht von Social Media“, einer Produktion der infospeed GmbH (www.infospeed.de/film), Regie & Drehbuch: Evrim Sen, auf YouTube veröffentlicht am 5.3.2012. Quelle: www.youtube.com/watch?v=ezKJxQ-7Qhc. Letzter Zugriff am 10.05.2017.

„Sexting“ wird für immer mehr Jugendliche zum Albtraum

Gefährlicher Trend: Das Versenden von erotischen Fotos kann böse Folgen haben.

Melanie Fetz, Vorarlberg online (vol.at), 22. Februar 2013

„Sexting“ heißt der gefährliche Trend, bei dem erotische Fotos oder zum Teil auch Nacktfotos via Handy verschickt werden. Laut einer aktuellen US-amerikanischen Studie der „National Campaign to Prevent Teen and Unplanned Pregnancy“ hat jeder fünfte Jugendliche und jeder zweite junge Erwachsene bereits „Sextings“ versendet. Fast die Hälfte der Jugendlichen hat schon erotische Bilder empfangen. In manchen Gruppen gilt das Versenden derartiger Bilder als Freundschafts- oder gar Liebesbeweis. Vor allem Jugendliche tappen daher immer wieder in die Sexting-Falle. Mit der wachsenden Wahrnehmung, dass sowohl Jungen als auch Mädchen zum Teil sogar kinderpornografisches Material produzieren und verbreiten, erhält das Thema eine neue Brisanz.

„Bei uns melden sich immer wieder Minderjährige, die nach dem Versenden erotischer Bilder in

Schwierigkeiten geraten sind“, berichtet Vorarlbergs Kinder- und Jugendanwalt Michael Rauch. Da mittlerweile fast jeder ein Smartphone besitzt, gebe es auch immer mehr derartige Fälle.

„Viele Jugendliche denken einfach nicht daran, was passieren kann, wenn sie die Fotos aus der Hand geben. Sind sie einmal verschickt und im Netz, ist es kaum möglich sie zu löschen und herauszufinden, wer sie online gestellt hat“, warnt Rauch. Er weiß von etlichen Fällen, bei denen Bilder aus Rache ins Internet gestellt wurden. Einige „Sexting-Opfer“ seien später sogar mit den Fotos erpresst worden. „Sind die Bilder erst einmal online, ist die Gefahr groß, dass sie missbräuchlich verwendet werden“, sagt Rauch gegenüber den VN. Aber auch gezielte Mobbing-Fälle sind bekannt, in denen kompromittierende Fotos Online gestellt wurden. Eltern wird daher geraten, mit ihren Kindern über ihre Online-Aktivitäten zu sprechen.

Quelle: www.vol.at/%E2%80%9Esexting%E2%80%9C-wird-fuer-immer-mehr-jugendliche-zum-albtraum/3497060

Aufbau der Unterrichtseinheit	Materialien
Sexting Einstieg Der Zeitungsartikel auf Arbeitsblatt 4 dient als Einstieg in die Auseinandersetzung mit „Sexting“. Alternativ bzw. ergänzend dazu kann auch eines der folgenden Videos gezeigt werden: www.youtube.com/watch?v=oEMQu1AAc9g: Das Internet vergisst nichts. www.youtube.com/watch?v=6FIMO9QlckM: Think before you post! www.youtube.com/watch?v=HpTGofGizTc: Think before you post! www.youtube.com/watch?v=HQ03AjxcMlc: Teachtoday - Gefahren beim Chatten? Gründe & Risiken Anhand von Arbeitsblatt 5 setzen sich die SchülerInnen mit der Frage auseinander, warum Jugendliche erotische Fotos oder Nacktfotos von sich verschicken und was Sexting für die Betroffenen nach sich ziehen kann. <i>Schritt 1:</i> Die SchülerInnen ergänzen die fünf Satzanfänge auf Arbeitsblatt 5 mit möglichen Erklärungen für Sexting-Aktivitäten. <i>Schritt 2:</i> Die Erklärungen, die die SchülerInnen in Einzelarbeit formuliert haben, werden miteinander verglichen. Gemeinsam wird versucht, diese in Stichwörtern zusammenzufassen, z.B.: Erpressung, Gruppenzwang, Liebesbeweis, Suche nach Anerkennung, Angst, verlassen zu werden, Vertrauensbeweis unter FreundInnen, Wunsch nach coolem Image. Die Stichwörter können anschliessend in passenden Gruppen zusammengefasst werden (z.B.: „freiwillig“ – „erzwungen“). <i>Schritt 3:</i> Die SchülerInnen werden in mehrere Gruppen aufgeteilt und erhalten jeweils eines der Stichwörter. Aufgabe jeder Gruppe ist es, ein kurzes Szenario zu ihrem Stichwort zu entwickeln: eine Fallschilderung in Form eines Forums-beitrages, in dem der/die Betroffene um einen Ratschlag ersucht. Sind alle Forumsbeiträge fertig, werden diese unter den Gruppen ausgetauscht. Nun gilt es, eine Expertenantwort zum jeweiligen Forumsbeitrag zu verfassen. Die Ergebnisse werden anschliessend gemeinsam im Klassenverband diskutiert. Folgende Fragen können dabei unterstützen: - Sind die SchülerInnen mit den Antworten zufrieden – was sollte geändert bzw. ergänzt werden?	„Sexting“ wird für immer mehr Jugendliche zum Albtraum! Arbeitsblatt 4 Warum nicht? Arbeitsblatt 5

Aufbau der Unterrichtseinheit	Materialien
• Welche Auswirkungen kann Sexting für die Betroffenen mit sich bringen? • Welche Möglichkeiten gibt es, sich vor Sexting-Risiken zu schützen? Arbeitsblatt 6 ermöglicht die Auseinandersetzung mit dem Strafrechtsaspekt. Grooming • Einstieg Arbeitsblatt 7 soll dafür sensibilisieren, dass moderne Kommunikation es ermöglicht, in fremde Identitäten zu schlüpfen und das Gegenüber bezüglich der eigenen Person in die Irre zu führen. <i>Tipp:</i> Geben Sie Ihren SchülerInnen die Aufgabe, fünf Fragen zu formulieren, mit denen sie • einen Jungen entlarven können, der sich als Mädchen ausgibt. • ein Mädchen entlarven können, das sich als Junge ausgibt. • einen Erwachsenen entlarven können, der sich als gleichaltriges Mädchen ausgibt. • einen Erwachsenen entlarven können, der sich als gleichaltriger Junge ausgibt. • Begriffsfindung & Gesetzeslage Die SchülerInnen recherchieren im Internet zum Phänomen „Cyber-Grooming“ und setzen sich mit dessen strafrechtlicher Relevanz auseinander. • Erkennen & Schützen Auf rataufdraht.orf.at/ steht ein Online-Test zur Verfügung, mit dem die SchülerInnen überprüfen können, ob sie Grooming-Tricks entlarven können. Nach Absolvierung dieses Tests sollen die SchülerInnen Verdachtsmomente für und Tipps gegen Grooming auf einer A4-Seite sammeln. Dies kann entweder einzeln oder in Gruppenarbeit erfolgen. Die Ergebnisse werden im Klassenverband verglichen und diskutiert – Ergebnis sollte ein A4-Zettel mit allen gesammelten Verdachtsmomenten und Tipps gegen Grooming sein. Overheadfolie 9 liefert eine mögliche Lösung. <i>Tipp:</i> Falls kein Internetzugang zur Verfügung steht, kann mit den SchülerInnen auch eine Blindbefragung zu den Fragen des Rat auf Draht-Tests durchgeführt werden. Zu diesem Zweck schliessen die SchülerInnen die Augen, die Fragen werden der Reihe nach gestellt, und die SchülerInnen beantworten diese durch Handzeichen. Die numerischen Ergebnisse werden vermerkt und im Anschluss gemeinsam besprochen und diskutiert.	Strafbar? Arbeitsblatt 6 Wer bin ich? Arbeitsblatt 7 Grooming: Gefahr im Internet Arbeitsblatt 8 Achtung: Grooming-Gefahr! Overheadfolie 9

Zusatzinformation

Arbeitsblatt 4

„Sexting“ wird für immer mehr Jugendliche zum Albtraum!

Der Zeitungsartikel wurde am 22. Februar 2013 auf Vorarlberg online veröffentlicht.

Autorin: Melanie Fetz. Link zum Artikel: www.vol.at/%E2%80%9Esexting%E2%80%9C-wird-fuer-im-mer-mehr-jugendliche-zum-albtraum/3497060, zuletzt besucht am 10.05.2017.

Arbeitsblatt 6

Strafbar?

Der Straftatbestand der Verbreitung, des Erwerbs und Besitzes kinder- bzw. jugendpornographischer Schriften ist in Art. 197 Ziff. 3 und 4 des Schweizer Strafgesetzbuches reglementiert. Zusätzlich gibt es seit zwei Übereinkommen gegen die Cyberkriminalität, welche die Schweiz ratifiziert hat (<https://www.admin.ch/opc/de/official-compilation/2011/6297.pdf>, <https://www.admin.ch/opc/de/official-compilation/2006/5441.pdf>).

Weiterführende Links:

- Artikel 197 des Strafgesetzbuches der Schweiz: <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19370083/index.html#a197>

Weiterführende Links zu „Sexting“:

- <https://www.rataufdraht.at/>: Infoseite von Rat auf Draht
- www.kidshelp.com.au/grownups/getting-help/cyberspace/sexting.php: englischsprachige Infoseite zum Thema
- <https://www.saferinternet.at/>
- <https://www.srf.ch/sendungen/myschool/sexting>: Sendungen und Unterrichtsmaterialien
- <http://www.jugendundmedien.ch/>: Jugend und Medien

Mit nur wenigen Klicks ist ein Foto gemacht und auch schon verschickt. Hat man es allerdings erst einmal aus der Hand gegeben, so hat man keinen Einfluss mehr darauf, was damit passiert und wer es zu sehen bekommt. Landet es im Internet, ist es praktisch unmöglich, es wieder zur Gänze zu entfernen.

Kannst du dir vorstellen, warum man trotzdem freizügige Fotos von sich macht und an andere verschickt?

Vervollständige die nachfolgenden Sätze!

Man möchte ...

Man hofft, ...

Man glaubt, ...

Man hat Angst, ...

Man will nicht, ...

Schau auf dich!

- ✓ Du willst erotische Fotos von dir präsentieren, aber nicht das Risiko eingehen, dass sie ohne deine Zustimmung weitergegeben werden? Verschicke die Fotos nicht, sondern zeige sie nur persönlich her.
- ✓ Falls du doch Fotos verschickst, wähle nur solche, bei denen es dich nicht stören würde, wenn jeder in der Schule und deine Familie sie kennt.
- ✓ Schicke Sexting-Fotos, die du erhältst, auf keinen Fall weiter! Du könntest dich damit strafbar machen! Schon der reine Besitz eines Bildes kann strafbar sein. Wende dich am besten an einen Erwachsenen, dem du vertraust. Falls es niemanden in deinem Umfeld gibt, ruf bei der Pro Juventute Jugendberatung an (rund um die Uhr, Nummer 147).

Sexting und Pornographie

Das Anbieten, Zeigen, Verkaufen und sonstiges Zugänglichmachen von pornographischen Bildern, Darstellungen oder Filmen an Personen unter 16 Jahren ist in der Schweiz strafbar. Auch wenn ein 15-Jähriger einem gleichaltrigen Freund pornographisches Material zeigt, ist dies strafbar.

Der Besitz von Jugendpornographie ist für Erwachsene strafbar. So darf z. B. ein Volljähriger keine pornographischen Bilder der minderjährigen Freundin auf dem Handy gespeichert haben. Jugendliche über 16 Jahren, die jugendpornographische Medien besitzen, die einvernehmlich entstanden sind, machen sich nicht strafbar.

Es gibt illegale Pornographie (Darstellungen von sexuellen Gewalttätigkeiten, Darstellungen von sexuellen Handlungen mit Minderjährigen oder Tieren, etc.). Diese darf niemand anschauen, besitzen oder herstellen.

Quelle: StGb Artikel 197: www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19370083/index.html#a197

Weiterführende Informationen:

www.lilli.ch/porno_gesetz/

Jugendliche und Sexualität – Gesetzliche Bestimmungen und Schutzalter:

In der Schweiz gilt das Schutzalter 16, unter 16 Jahren sind sexuelle Handlungen (auch Küssen) mit Menschen, die mehr als 3 Jahre Altersunterschied aufweisen, strafbar. Die ältere Person ist immer verantwortlich, diese gesetzlichen Grundlagen einzuhalten.

Quelle: www.lilli.ch/schutzalter_sexuelle_handlung/

Gesetzliche Grundlage: StGb Artikel 187: www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19370083/index.html#a187

Die widerrechtliche Verbreitung von Fotos anderer Personen ist gemäss Artikel 28 des ZGB (Persönlichkeitsschutz) grundsätzlich strafbar.

Weiterführende Informationen:

www.edoeb.admin.ch/datenschutz/00627/01167/index.html?lang=de

Strafbar?

1. Dein bester Freund schickt dir ein Nacktfoto seiner 15-jährigen Freundin. Du schickst das Foto nicht weiter, löschst die Nachricht aber auch nicht.
 - a. Hat die Freundin deines besten Freundes sich strafbar gemacht? ☐ Ja ☐ Nein
 - b. Macht dein bester Freund sich strafbar? ☐ Ja ☐ Nein
 - c. Machst du dich strafbar? ☐ Ja ☐ Nein

Begründe deine Entscheidungen!

2. Seit kurzem hast du deinen ersten Freund. Er geht in die Klasse über dir und ist schon 14 Jahre alt. Um dir seine Liebe zu zeigen, schickt er dir ein Nacktfoto von sich.

a. Macht sich de in Freund strafbar?

☐ Ja

☐ Nein

b. b. Machst du dich strafbar, wenn du das Foto nicht löschst?

☐ Ja

☐ Nein

Begründe deine Entscheidungen!

3. Du warst ein halbes Jahr mit der 15-jährigen Sofie befreundet. Kurz nachdem sie dir noch erklärt hat, dass sie dich über alles liebt und dir Nacktfotos von sich geschickt hat, macht sie ohne Erklärung per SMS Schluss mit dir. Das verletzt dich so, dass du ihr Nacktfoto an alle SchulkollegInnen verschickst, die du in deinen Handykontakten hast.

a. Hat sich Sofie strafbar gemacht?

☐ Ja

☐ Nein

b. Machst du dich strafbar, wenn du das Foto weiterschickst?

☐ Ja

☐ Nein

Begründe deine Entscheidungen!

4. Bei der Feier zu deinem 13. Geburtstag bist du mit Tobias zusammengekommen. Ein halbes Jahr später schickst du ihm anlässlich seines 14. Geburtstages ein Nacktfoto von dir.

a. Hast du dich strafbar gemacht?

☐ Ja

☐ Nein

b. Macht Tobias sich strafbar, wenn er das Foto nicht löscht?

☐ Ja

☐ Nein

Begründe deine Entscheidungen!

5. Du hast von einer unbekannten Nummer ein Nacktfoto geschickt bekommen. Nachdem du die abgebildete Person nicht kennst, löschst du die Nachricht mitsamt Foto.

a. Hast du dich strafbar gemacht?

☐ Ja

☐ Nein

b. b. Hat sich der Versender strafbar gemacht?

☐ Ja

☐ Nein

Begründe deine Entscheidungen!

Dank moderner Medien stehen uns viele Möglichkeiten zur Verfügung, um miteinander zu kommunizieren. Je nachdem, für welche Kommunikationsform wir uns entscheiden, können wir verschiedene Merkmale unseres Gegenübers erkennen bzw. müssen wir verschiedene Informationen über uns preisgeben.

Ergänze die in der Tabelle angeführten Merkmale durch fünf weitere.

Ordne jedes Merkmal anschliessend jenen Kommunikationsformen zu, bei denen es für deinen Kommunikationspartner erkennbar ist.

	Face - to - face	Telefonat	Skypen	Onlinechat
Alter				
Bildungsniveau				
Dialekt				
Geschlecht				
Grösse				
Haarfarbe				
Kulturelle Zugehörigkeit				

Alle Merkmale zugeordnet?

Diskutiert, welche Vor- und Nachteile die verschiedenen Kommunikationsformen mit sich bringen.

Welche Informationen gebt ihr welchen Kommunikationspartnern gerne weiter, welche behaltet ihr lieber für euch?

Was wisst ihr gerne über euren Kommunikationspartner?

Informiert euch im Internet über Cyber-Grooming:

- de.wikipedia.org/wiki/Cyber-Grooming: Informationen zum Begriff und zur Rechtslage
- www.netzdurchblick.de/cybergrooming.html : Hier findet ihr ein Beispiel für Cyber-Grooming sowie Tipps zum vorsichtigen Umgang mit Internet-Bekanntschaften.
- www.safekids.com/how-to-recognize-grooming-2: englischsprachige Infoseite
- www.saferinternet.at/uploads/tx_simaterials/Sex_und_Gewalt_in_digitalen_Medien.pdf: Dieses Handbuch wurde für den Einsatz im Unterricht und in der Jugendarbeit entwickelt und enthält Übungen sowie Tipps aus der Praxis.
- www.youtube.com/watch?v=6inA1PLL1WA : Interview mit der Diplom-Psychologin Juli von Weiler, eine Produktion der diwafilm GmbH im Auftrag von Innocence in Danger e. V. (www.schuetzt-endlich-unsere-kinder.de). Auf YouTube hochgeladen am 6.10.2011.
- https://www.feel-ok.ch/de_CH/jugendliche/themen/gewalt/fokus/cybermobbing_medien_gewalt/cybermobbing/cyber-grooming.cfm : Informationen von feel-ok, einer Schweizer Plattform für Jugendliche

1. Was ist Cyber-Grooming? Beschreibe den Begriff mit eigenen Worten!

2. Wie kannst du vor einem persönlichen Treffen mit einer Internet-Bekanntschaft herausfinden, dass sie deutlich älter ist als in ihrem Profil angegeben?

3. Persönliche Treffen mit Internet-Bekanntschaft sind gefährlich. Welche Massnahmen kann man treffen, um die damit verbundenen Gefahren möglichst gering zu halten?

Das ist verdächtig:

- Deine Online-Bekanntschaft erklärt dir, dass sie weiss, wie du rasch zu viel Geld kommen kannst.
- Deine Online-Bekanntschaft erklärt, dass sie Modelagent ist und dich berühmt machen kann.
- Deine Online-Bekanntschaft fragt dich, wo dein Computer steht.
- Deine Online-Bekanntschaft fragt dich, ob du alleine vor dem PC sitzt.
- Deine Online-Bekanntschaft macht dir sehr viele Komplimente.
- Deine Online-Bekanntschaft möchte persönliche Daten von dir, deinen Namen, deine Adresse, deine Telefonnummer, ...
- Deine Online-Bekanntschaft möchte, dass du deine Webcam einschaltest, und erklärt dir, dass ihre kaputt ist.
- Deine Online-Bekanntschaft rät dir, niemandem von eurer Freundschaft zu erzählen.
- Deine Online-Bekanntschaft fragt dich, ob es auch Nacktfotos von dir gibt.
- Deine Online-Bekanntschaft schneidet immer wieder sexuelle Themen an.
- Deine Online-Bekanntschaft möchte sich mit dir bei sich zu Hause treffen.

Das kannst du tun:

- Überprüfe Freundschaftsanfragen fremder Personen!
- Sei bei Online-Profilen ohne Fotos vorsichtig!
- Frag deine Online-Bekanntschaft nach aktuellen Songs, Spielen, Trends etc., die in deiner Altersgruppe gerade in sind.
- Unterdrücke die Rufnummer deines Telefons und rufe deine Online-Bekanntschaft an. Die Stimme kann dir helfen, das Alter deiner Online-Bekanntschaft besser einzuschätzen.
- Gib deine persönlichen Daten nie an Menschen weiter, die du nur aus dem Internet kennst.
- Schicke keine intimen Fotos von dir an Personen, die du nicht persönlich kennst.
- Triff dich nie ohne Begleitung eines Erwachsenen mit jemandem, den du nur aus dem Internet kennst.

Aufbau der Unterrichtseinheit	Materialien
Variante 1 – Gestaltung eines Kurzvideos zur Aufklärung über Sexting/ Grooming Teilen Sie Ihre SchülerInnen in Kleingruppen und geben Sie ihnen die Aufgabe, ein Video für Gleichaltrige zu erstellen, mit dem über Sexting oder Grooming aufgeklärt werden soll. Als Anregung für die eigene kreative Arbeit können folgende Videos angesehen werden: • www.youtube.com/watch?v=00i5OW36G1A: „3 Filme zum Thema Internet // Zusammengestellt für Unterricht“, hochgeladen auf YouTube am 13.12.2009 von MAWSpitau • www.youtube.com/watch?v=oEMQu1AAc9g: „Das Internet vergisst nichts“, hochgeladen am 10.8.2010 von Reflect and Act • www.youtube.com/watch?v=6FIMO9QIckM: „www.cybertipline.com“, hochgeladen auf YouTube am 27.4.2008 von MissingKidsTV • www.youtube.com/watch?v=HpTGofGizTc: „Think before you post!“, hochgeladen auf YouTube am 26.7.2008 von Ginkoguy • www.youtube.com/watch?v=HQ03AjxcMlc: „Teachtoday – Gefahren beim Chatten“, hochgeladen auf YouTube am 30.11.2009 von teachtodayvideos • www.youtube.com/watch?v=4VxpzCVu0sU: „Cybergrooming“ von Smartuser Bielefeld, hochgeladen auf YouTube am 5.7.2012 • www.youtube.com/watch?v=GzeGTxrz-Qw: „Vorsicht im Netz“ von Smartuser Bielefeld, hochgeladen auf YouTube am 4.7.2012 Folgende Arbeitsschrittstruktur kann die SchülerInnen bei der Konzeption des Videos unterstützen: • Sammeln & Ordnen der Inhalte, die vermittelt werden sollen • Entscheidung für das Filmkonzept (animierte PPT, Handyvideo, ...) • Erstellen des Drehbuchs • Vorbereiten des Drehortes & etwaiger Requisiten • Setprobe • Aufnahme • je nach technischen Möglichkeiten Nachbearbeitung des Videos Die fertigen Videos können abschliessend miteinander verglichen und diskutiert werden. Zur Bewertung der Videos kann auch ein Voting durchgeführt werden. Zu diesem Zweck werden im Klassenverband Bewertungskriterien und Bewertungsschema festgelegt. Anschliessend bewertet jede Gruppe die Videos der anderen Gruppen. Variante 2 – Quiz Anhand der Quizfragen können die Inhalte dieses Unterrichtsmaterialienpaketes noch einmal spielerisch wiederholt werden. Die SchülerInnen können vor Durchführung des Quiz die Aufgabe erhalten, in Gruppen weitere Fragen zum Thema zu erstellen.	Up to date? Quizkarten 10

Frage 1 <i>„Cyberbullying“ ist</i> a) ein Online-Bullriding-Spiel. b) Mobbing, für das digitale Medien genutzt werden. c) eine Spezialeinheit der Polizei zur Bekämpfung von Onlinekriminalität.	Frage 2 <i>Wer Fotos von sich nicht überall finden möchte,</i> a) darf sie nicht aus der Hand geben, sondern nur persönlich herzeigen. b) darf sie nur seinen engsten Freunden schicken. c) darf sie nur auf sein Social Network Profil hochladen
Frage 3 <i>Persönliche Treffen mit Online-Bekanntschaften sind immer gefährlich. Wo bist du noch am sichersten?</i> a) In deinem Stammlokal. b) In einer Discothek. c) In einem Park.	Frage 4 <i>Profile sagen nicht immer die Wahrheit. Wie kannst du am ehesten feststellen, ob das Alter einer Online-Bekanntschaften stimmt?</i> a) Ich stelle Fangfragen. b) Ich überprüfe, wie alt die Freunde meiner Online-Bekanntschaften sind. c) Ich schaue mir die Profildaten an.
Frage 5 <i>Der Besitz von Nacktfotos anderer</i> a) ist erlaubt. b) kann strafbar sein. c) ist strafbar.	Frage 6 <i>Ein „Buddy“ ist</i> a) ein Kumpel oder Freund. b) jemand, der den Grossteil seiner Zeit vor dem Computer verbringt. c) die Bezeichnung für einen Buddhisten.
Frage 7 <i>Welches Merkmal deines Gesprächspartners erfährst du weder beim Chatten, noch bei einem Telefonat oder beim Skypen?</i> a) Das Geschlecht. b) Das ungefähre Alter. c) Die Grösse.	Frage 8 <i>Grooming ist</i> a) erlaubt. b) in gewissen Fällen strafbar. c) strafbar.
Frage 9 <i>Welche Webseite zählt nicht zu Social Media?</i> a) facebook.com b) ard.de c) twitter.com	Frage 10 <i>Welche Frage einer Online-Bekanntschaft sollte dich in Sachen Grooming alarmieren?</i> a) Sitzt du allein am Computer? b) Welche Musik magst du? c) Wie lang darfst du wegbleiben?

Frage 11 <i>Sexting ist</i> a) erlaubt. b) in gewissen Fällen strafbar. d) strafbar.	Frage 12 <i>Was tut ein „Lurker“?</i> a) Ein Lurker bombardiert dich mit SMS und Mails. b) Ein Lurker beobachtet, was du online so alles tust. c) Ein Lurker verbreitet Lügen über dich.
Frage 13 <i>Bei welcher Kommunikationsform kannst du das Alter deines Kommunikationspartners am besten einschätzen?</i> a) Beim Chatten. b) Beim Telefonieren. c) Beim Skypen mit Videofunktion.	Frage 14 <i>Folgende Aussage sollte dich bei einer Online-Bekannntschaft besonders vorsichtig machen:</i> a) Ich mag dich. b) Lass uns unsere Freundschaft geheim halten. c) Ich habe keine feste Freundin/ keinen festen Freund.
Frage 15 <i>Was bedeutet der englische Begriff „to groom“?</i> a) grummeln b) schwindeln c) streicheln	Frage 16 <i>Wodurch zeichnen sich Social Media Angebote aus?</i> a) UserInnen können online einkaufen. b) UserInnen können miteinander kommunizieren und Inhalte austauschen. c) UserInnen können sich über aktuelle Nachrichten informieren.